

AUSGEFÜHRTE UND PROJECTIRTE
G E B Ä U D E

VON

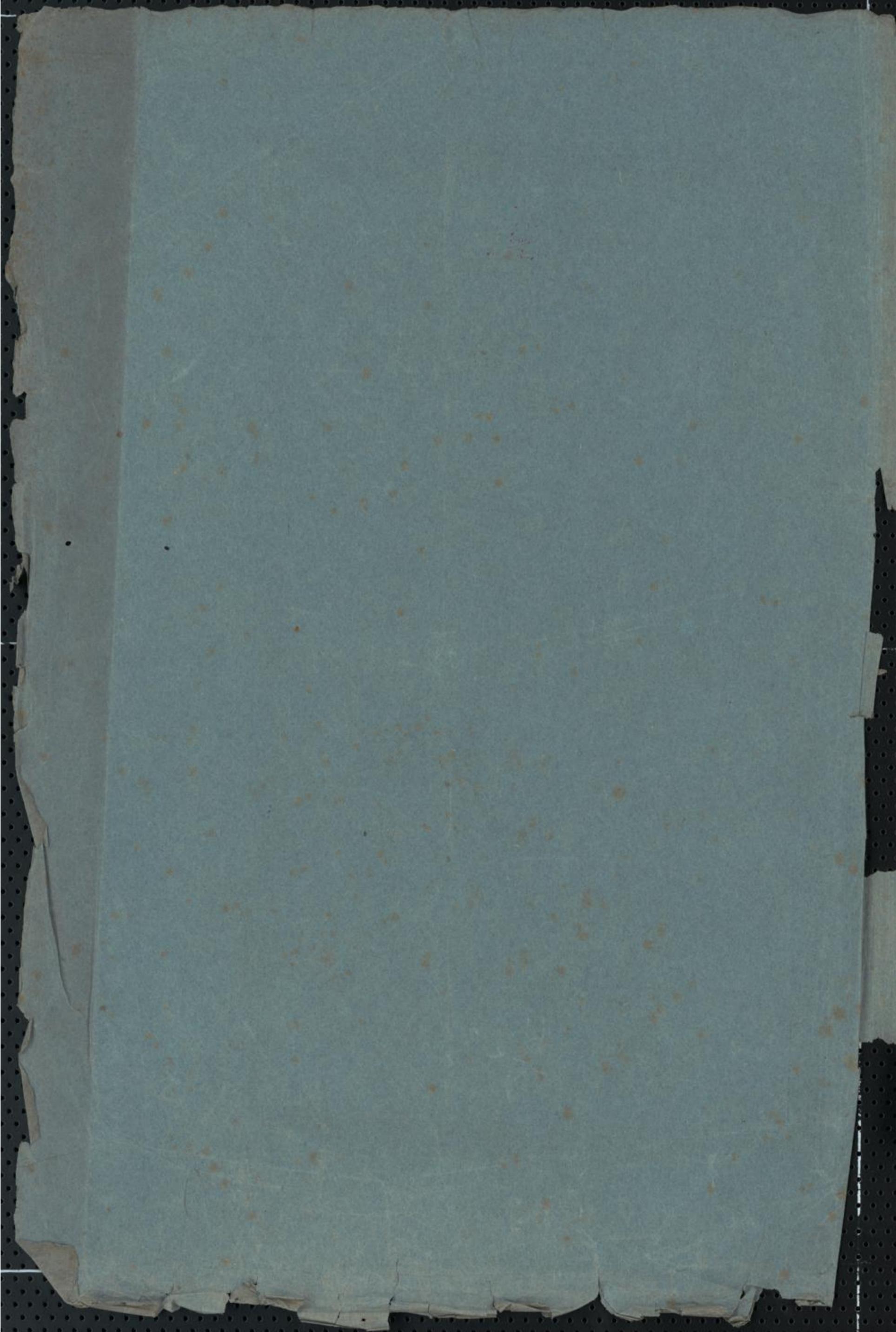
FRIEDRICH WEINBRENNER,
GROßHERZÖGLICH BADISCHEM OBERBAUDIREKTOR

ERSTES HEFT.

STADT-, GARTEN- UND LAND-GEBAUDE
IHRER HOHEIT
DER FRAU MARKGRÄFIN CHRISTIANE LOUISE
VON BADEN.

MIT VII ZEICHNUNGEN
AUF STEIN.

CARLSRUHE UND BADEN,
VERLAG DER D. R. MARX'SCHEN BUCHHANDLUNG.
1 8 2 2.



AUSGEFÜHRTE UND PROJECTIRTE
G E B Ä U D E

VON

FRIEDRICH WEINBRENNER,
GROSHERZOGLICH BADISCHEM OBERBAUDIREKTOR.

ERSTES HEFT.

STADT-, GARTEN- UND LAND-GEBÄUDE
IHRER HOHEIT
DER FRAU MARKGRÄFIN CHRISTIANE LOUISE
VON BADEN.

MIT VII ZEICHNUNGEN
AUF STEIN.

CARLSRUHE UND BADEN,
VERLAG DER D. R. MARX'SCHEN BUCHHANDLUNG.
1 8 2 2.

VERLAGSSTELLE DER VERLAGSSTELLE

G E R B A U D E

FRIEDRICH WILHELM
KÖNIGLICHES UNIVERSITÄTSGEBÄUDE

LEBENSHEILIG

STADT, CARL-LEHND-GRASSE

VERLAGSSTELLE DER VERLAGSSTELLE

VERLAGSSTELLE DER VERLAGSSTELLE

CARL-LEHND-GRASSE
VERLAGSSTELLE DER VERLAGSSTELLE

IHRER HÖHEIT

DER VERWITTWETEN FRAU MARKGRÄFIN ZU BADEN

CHRISTIANE LOUISE

GEBORNEN PRINZESSIN ZU NASSAU - USINGEN

IN ALLER UNTERTHÄNICKEIT

GEWIDMET

VON

VERFASSER.

LANDS-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

CHRISTIANE BOULSE

VERLAG VON ...



*Durchlauchtigste Markgräfin,
Gnädigste Fürstin und Frau!*

Eurer Hoheit wage ich, in tiefster Verehrung, eine Arbeit zuzueignen, die ihr Daseyn nur allein höchst Ihrem bewährten Kunstsinne zu verdanken hat.

Nicht jedem Verehrer der Kunst und Beschauer jener freundlichen Anlagen, welche Höchstdieselben durch mich entwerfen und ausführen zu lassen die Gnade hatten – kann der erhabene Zweck und der zarte Sinn bekannt seyn, der Eure Hoheit bey Stiftung und Vollführung derselben so großmüthig geleitet hat. Erlauben daher Eure Hoheit mir, durch diese historisch - artistische Darstellung, dem größern Publikum von den schönen Absichten, die dieser Fürstlichen Schöpfung zum Grunde liegen, nähere Kunde geben, und zugleich damit Eurer Hoheit meinen unterthänigsten, gerührtesten Dank darbringen zu dürfen für das – bey deren Ausführung eben so huld - als nachsichtsvoll in meine geringen Kenntnisse

gesetzte Zutrauen – das ich durch möglichste Auffassung
der so gemüthlich und vielseitig angeregten hohen Zwecke
zu verdienen stets bemüht war und seyn werde

Eurer Hoheit

Karlsruhe, den 30^{ten} August 1822.

unterthänigst gehorsamster

Friedrich Weinbrenner.

VORERINNERUNG.

Mehrere Kunstfreunde und Künstler, welche die seit ohngefähr 20 Jahren in Karlsruhe aufgeführten öffentlichen und Privat-Gebäude sahen, haben schon öfters die Herausgabe dieser Baupläne gewünscht, und ich war auch schon selbst genöthiget, von verschiedenen derselben Copien fertigen zu lassen, was dann immer mit Umständen und einem Kostenaufwand verbunden war, den nicht ein jeder zu bestreiten vermag. In der That müssen auch neue Gebäude, welche das Gepräge des Zeitgeistes der Kunst, wenn gleich nicht im Allgemeinen, doch wenigstens aus dem Lande, in welchem sie entstanden sind, an sich tragen, dem Künstler sowohl als auch dem Kunstfreund anderer Länder, wenn er auch die Ausführung derselben nicht gesehen hat, dennoch ein besonderes Interesse gewähren, und so rechtfertigt sich mein Vorhaben, die vorzüglichsten der von mir, während meiner hiesigen Anstellung, ausgeführten Gebäude lithographiren zu lassen und herauszugeben.

Ob ich gleich während meiner 25jährigen hiesigen Anstellung, seit ich aus Italien zurück bin, in der so traurigen französischen Revolutions-Periode, wo der Krieg die Hauptreventen meines theuren Vaterlandes verschlang, nur mit sparsamen Geldern zu bauen hatte, und daher bey meinen Entwürfen oft vielfach beschränkt war, und nur selten an eine königliche Pracht denken durfte, so hatte ich als Baumeister doch, vor vielen andern, den Vortheil, unter kenntnißvollen Fürsten, wie der Höchstseelige Großherzog Karl Friedrich und dessen erhabene Nachfolger, Werke der verschiedensten Art, als Kirchen, Palläste, Theater, Kasernen und andere öffentliche Stadt- und Landgebäude auszuführen, wozu eine eben erst im Segen des Himmels aufblühende Residenz wie Karlsruhe, die seltnen Gelegenheit bot, und dies in einer Zeit, da mehrere andere Städte vernichtet wurden, und in den Bedrängnissen langer, verheerender Kriege, andere Baumeister ihre Kenntnisse und Talente nicht geltend machen konnten.

Bey meiner Rückkehr nach Karlsruhe sah ich mich indessen ganz isolirt, von Künstlern und geschickten Bauhandwerksleuten entfernt, und mußte mir daher bey der Ausführung meiner Gebäude

erst nach und nach die nöthigen Gehülffen bilden und herbeyzuschaffen suchen. Die Ausübung meiner Kunst ist daher der Anpflanzung eines noch nicht urbaren Feldes zu vergleichen, dessen Bearbeitung zwar mehr Mühe und Arbeit als ein anderes kostet, welches aber auch für die Kultur um so empfänglicher ist. Ich mußte dieses bemerken, damit meine künstlerischen Bestrebungen nicht etwa da und dort ein einseitiges Urtheil erfahren. Bey beschränkten Mitteln und der oft vielfach hemmenden Abhängigkeit von Bauherren und andern Verhältnissen läßt sich nichts Ausserordentliches leisten, und indem ich meine, theils wirklich aufgeführten, theils blos projektirten Gebäude dem kundigen Publikum vorlege, muß ich recht sehr wünschen, jene Umstände nicht aufser Augen zu lassen.

Wenn man indessen in der Anordnung meiner Gebäude — sey's im Ganzen oder in einzelnen Theilen — Abweichungen von den gewöhnlichen Vorschriften anderer Architekten und manches mir Eigenthümliche finden sollte, was nicht gehörig begründet scheinen könnte, so muß ich, in dieser Hinsicht, auf mein architektonisches Lehrbuch verweisen, wo die nöthigen Aufschlüsse gegeben sind.

Uebrigens bitte ich, die Folgereihe von Gebäuden, die ich in dieser Sammlung mittheile, als das Resultat meiner langjährigen Studien alter und neuer Bauwerke, so wie der verschiedenen Theoreme dieser Kunst, anzusehen.

Der ausübende Baukünstler, wenn er nicht bloßer Copist ist, wird seinen Produktionen mehr oder weniger das Gepräge individueller Ideen und Ansichten aufdrücken, und dadurch kund thun, in wie fern ihm der Geist der Architektur offenbar geworden. In dieser Beziehung eignen sich wohl auch solche Darstellungen besonders für junge Künstler, indem ihre Erfindungskraft mannichfach angeregt und ihrem Nachdenken ein größerer Spielraum geöffnet wird.

In diesem ersten und zweyten Heft, welche gleich nacheinander erscheinen, und wovon ein jedes ohngefähr 7 lithographische Blätter enthalten soll, theile ich die Gebäude Ihrer Hoheit der verwittweten Frau Markgräfin Christiane Louise von Baden mit, welche ich zum Theil bey Lebzeiten Sr. Hoheit des Höchstseeligen Markgrafen Friedrich, zum Theil aber erst jetzt nach dessen Ableben ausgeführt habe.

Hierauf werde ich, in unbestimmten Zeitfristen, wie es mir meine Berufsgeschäfte erlauben, die übrigen Hefte nach einander folgen lassen, so daß ich glaube, in einigen Jahren den größten und interessantesten Theil dieser Gebäude liefern zu können.

ERSTES GEBÄUDE.

Das Garten-Palais Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin Friedrich, mit seinen übrigen Umgebungen, gehört wohl zu den schönsten und interessantesten Anlagen der Residenzstadt Karlsruhe. Die Entstehung, dieses nunmehr so besuchten Gartens, ist ein schönes Zeugniß von dem edlen Sinn und zarten Gefühl der erhabenen Fürstin, welche durch diese Anlage, eine Lieblingsidee ihres verstorbenen Gemahls ausführen, und zugleich in einer harten Zeit, den Dürftigen Arbeit und Lohn zuweisen wollte.

Se. Hoheit der Höchstseelige Markgraf Friedrich, hatte schon mehrere Jahre vor seinem Ableben die Gnade gehabt, mit mir öfters über die Anlegung eines Gartens auf einem innerhalb der Stadt gelegenen ohngefähr 12 Morgen großen Terrain zu sprechen. Auch liefs er einige Pläne von anderen Künstlern dazu fertigen, welche aber niemals Höchst seinen Beyfall erhielten.

Aus Mangel eines annehmlichen Plans, noch mehr aber, weil der edle Fürst die hiezu bestimmten Gelder für wohlthätige Zwecke verwenden, und der Armuth Hülfe bieten wollte, unterblieb die Ausführung, bis endlich im Mai 1817 der Tod den allgeliebten und hochsinnigen Fürsten von dieser Welt abforderte und seinem stillen, frommen Wirken entzog.

Im tiefen Gefühl dieses Verlustes nahm sich die Gemahlin des Verewigten nun vor, seine Lieblingsidee zu realisiren, und ihm dadurch ein anziehendes Denkmal zu errichten. Noch in demselben Jahr, welches uns den trefflichen Prinzen entrifs, legte Sie den Grundstein zu dem Palais; es war eine harte Zeit der Noth und der Theurung, und so wurde das Unternehmen zugleich wohlthätig und seegenvoll für viele.

Nachdem ich Anfangs Augusts 1817 von meiner Reise von Leipzig, wohin ich wegen des dortigen Theaterbau's auf einige Monate gereist war, zurückkam, geruhten Ihre Hoheit die Frau Markgräfin Friedrich, einen vollständigen Bauplan für die ganze Anlage von mir zu verlangen. Ich suchte darin die Wünsche und Ansichten der erhabenen Fürstin mit der Hauptidee des Ganzen in Einklang zu bringen, der Plan erhielt Ihre Genehmigung, und es wurde

am 20ten August 1817 als dem Geburtstag des Höchstseeligen, dessen theurem Andenken die ganze Anlage gewidmet seyn sollte, der Grundstein gelegt. Herr Hofrath Alois Schreiber hielt bey dieser Gelegenheit eine sehr schöne Rede, welche ich hier Buchstäblich einrücke, indem sie die edle Absicht dieser Anlage ganz umfassend ausspricht.

REDE AM 20. AUGUST 1817.

Der Tag, an welchem der Grundstein zu dieser neuen Anlage gelegt wird, muß in jedem gefühlvollen Herzen heilige Erinnerungen erwecken. Es ist der Geburtstag des edlen Fürsten, dessen schönes Leben dem Wohlthun geweiht war, und der, in einem tiefgesunkenen Zeitalter, das Beyspiel einer reinen unwandelbaren Tugend gab.

Wer unter uns nennt nicht mit dankbarer Rührung den Namen des zu früh von uns genommenen Markgrafen Friedrich!

Ein herrliches Denkmal hat er sich selbst in unserm Herzen errichtet, und ein sinniges Denkmal will ihm an dieser Stelle die edle Gefährtin seines Lebens stiften, in einer Beziehung, wie nur das zarteste Gemüth sie auffassen kann.

Seit vielen Jahren hatte der edle Fürst diesen Platz zu einer Garten-Anlage bestimmt, denn er trug gern bey zur Verschönerung seiner geliebten Vaterstadt, und lebte gerne wie alle Menschen, die Frieden in sich selbst haben, im Frieden der Natur. Nie trennte er sich von diesem freundlichen Gedanken, aber nie auch konnte er sich zur Ausführung entschließen, weil er gewöhnt war, sein Vergnügen jeden Augenblick einem edlern Gefühl zu opfern. Die Stimmen der Noth, die Seufzer des Elends, drangen von allen Seiten zu seinem Ohr und zu seinem Herzen, und für ihn gab es keinen Lieblingswunsch mehr, so bald er Thränen zu trocknen wufte.

Keinem von uns kann unbekannt seyn, wie unermüdlich der Verewigte im Wohlthun gewesen, aber die schönsten seiner Thaten blieben den Augen der Menschen verborgen, und nur sein Schutzgeist hat sie aufgezeichnet und wird sie einst geltend machen, dort, wo von allen Herrlichkeiten des Menschen nichts in die Wagschale gelegt werden darf, als das Herz. Auch die Summen, welche der Markgraf zu Anlegung dieses Parks bestimmt hatte, wurden von ihm für Unterstützung der Nothleidenden verwendet, und der Himmel schien die langsam glimmende Lebensfackel des edlen Fürsten nur darum noch zu erhalten, damit in einer bedrängten, trostlosen Zeit, dem Elend eine Zuflucht bliebe und dem zweifelnden Gemüth der heilige Glaube an Menschenwerth und Vorsehung. Jetzt, da die Tage der Noth vorüber sind, hat die erhabene Gemahlin des Verstorbenen, die treue, liebevolle Gefährtin auf seinem stillen Lebenspfad, die edle Ausspenderin seiner Wohlthaten, es als eine theure Pflicht angesehen, den Lieblingswunsch des Verewigten zu erfüllen und ihm dadurch ein sinnvolles Denkmal zu setzen.

Unserm Oberbaudirektor Weinbrenner wurde der ehrenvolle Auftrag, den Plan zu entwerfen, damit das Werk würdig sey des Namens, der es schmücken soll.

Der Durchlachtigsten Fürstin treue Diener werden die Ausführung fördern helfen mit Einsicht und anerkanntem redlichen Willen, und so wird bald unsere Stadt durch einen ländlichen Ruhesitz verschönert seyn, welcher die theuersten Erinnerungen in sich bewahrt. Auch soll er allen guten Menschen offen stehen, denn hoch hervor leuchtet Menschenfreundlichkeit unter den Tugenden des erhabenen Fürstenpaars, dem wir diese Anlage verdanken, und in welcher sich die bildende Kunst liebend an die Architektur anschließen wird.

Ihr, die ihr hier versammelt seyd, wenn ihr nun bald wandelt in den Schatten, unter den Blüthen und Blumen des Bodens, der jetzt noch öde da liegt, o, so ehrt in eurem Herzen das Gedächtniß eines Fürsten, der uns ein Beyspiel war der Einfachheit, der Mäßigung, des frommen Vertrauens, der unerschütterlichen Rechtlichkeit, eines Fürsten, der, wie die freundliche Natur, sein Daseyn nur in wohlthätigen Wirkungen offenbar machte, dessen milder reiner Blick wohl das Laster zurückschreckte, aber nicht das schüchterne Verdienst und die zagende Armuth; der ein Herz hatte für die Leiden seiner Mitmenschen, aber keines für die Einflüsterungen des Ehrgeizes, der Habsucht, des Dünkels oder irgend einer niedrigen Leidenschaft; der der Noth half, aber nicht der Ruchlosigkeit.

Geist des edlen Hingeschiedenen, gewiß blickest du herab in dieser feyerlichen Stunde auf die, welche deine Liebe besaßen und dein Wohlwollen! O! sieh die Thränen des Dankes in unsern Augen zittern, und vernimm gern aus unserm Munde deinen gefeyerten Namen, hier an der Stelle, die du dir erkohren hattest.

Und Du, edle Fürstin, die ihn verstanden in seinem Thun und Wollen, die in den heitern, wie in den dunkelsten Tagen seiner irdischen Pilgrimschaft mit schöner Hingebung an ihm festgehalten, empfangen, in diesem feyerlichen Augenblick, das Gelübde unsrer Herzen! und möge der Segen, den Du um dich verbreitest, möge er tausendfach zurückströmen in Dein eignes Leben!

Möge es lange, recht lange freudig blühen, wie der Garten, welchen Dein Wink hier hervorgehen heißt, und in dessen einsamen Schatten das Bild des theuren Hingegangenen; wie ein freundlicher Genius Dich umschweben wird. —

Auf die in den Grundstein gelegte Kupferplatte war folgendes eingegraben :

AM 29^{ten} AUGUST 1817

DEM GEBURTSTAG DES MARKGRAFEN

FRIEDRICH VON BADEN,

DEM ERSTEN, WELCHEN ER NICHT MEHR ERLEBTE, LEGTE DIESEN GRUNDSTEIN SEINE WITWE

CHRISTIANE LOUISE

VON

NASSAU - USINGEN.

„Er wollte hier einen ländlichen Ruhesitz schaffen zur Erholung im Frieden der Natur, versagte sich aber den freundlichen Wunsch, weil ihn die Noth der Zeit rührte, und der Thränen gar viele zu trocken waren. Darum sey dieser Garten ein Mahl der Erinnerung an den edlen Hingeschiedenen und offen allen guten Menschen, wie sein Herz ihnen offen war.

Dem ahnenden Gemüth wird Er fortan als der Schutzgeist des Orts erscheinen.“

BESCHREIBUNG DER ANLAGE.

Das Terrain, worauf Ihre Hoheit die Frau Markgräfin diese Anlage ausführen ließen, liegt wie es der Situationsplan Tab. I. näher anzeigt, auf der südlichen Seite der Stadt, zunächst dem Karlsthor. Auf der westlichen Seite bildet die Grenze des Gartens a g f, ein Alignement der Stadt, die südliche Seite d e f ist zugleich Stadtgrenze und die übrigen beyden Seiten stoßen an nachbarliches Eigenthum. Von Außen der Stadt trennt eine Strafe (Kriegsstraße) den nahe dabey gelegenen Gemüßgarten, dessen Einfassungs - Mauern jedoch in Vertiefungen stehen, so daß man von einem Garten in den andern sieht und dieselben für unmittelbar an einander angränzend hält.

E R S T E N S.

Das Hauptgebäude Tab. II. III. IV und V. Fig 11., welches, aufer den unentbehrlichsten Piecen für die Wohnung einer Fürstin, aus einem Speise - und Gesellschafts - Saale und den erforderlichen, jedoch zweckmäfsig beschränkten Wohnungen für die Dienerschaft besteht, und um daselbst die Frühlings - und Herbstzeit mit einem kleinen Personale gleichsam als auf dem Lande, zubringen zu können, auch noch eine Küche, Vorrathskammer und einen Keller enthält. Ich suchte dieses Gebäude auf einem Hügel, von welchem man die nahe Schwarzwaldsgebirge mit den jenseits des Rheins gelegenen Vogesen übersehen kann, zu placieren. Da das hiesige Terrain durchaus eben ist, so kann man, von dieser Höhe, die auferhalb der Anlage promeni- renden Personen sehen, ohne daß diese einen gleich freyen Blick in den Garten haben, und so schirmt dieser Hügel den Garten, und die, welche darin lustwandeln, indem er die vordere Seite desselben gegen die Stadt bedeckt, und der ganzen Anlage eine reichhaltige Mannichfaltigkeit giebt, welche in mehr als einer Hinsicht überrascht und dem Auge die schönsten Bilder darstellt. Auf der nördlichen Seite steht das Palais vor dem Hügel, und auf der westlichen auf demselben; die Ebenen des Gartens sind, zu beyden Seiten, mit einer Durchfahrt, durch das ganze Gebäude, in welche man von vorn durch ein Portal und von der hintern Seite des Hügels durch eine Grotte von Felsen hinein tritt, verbunden, so, daß man von unten

durch das Gebäude fahren und im Trocknen aussteigen kann. Wie von Außen die nördliche tiefe Seite des Gebäudes, und die entgegengesetzte Hauptfronte auf dem Berg, durch Fahr- und andere Wege mit einander zusammenhängen, so verbinden im Innern wieder die beyden Haupttreppen das Ganze mit den verschiedenen Stockwerken.

Auf der östlichen Seite ist ein, bis auf das Horizontalwasser, ausgegrabener Weiher, für Fische, Enten, Schwane u. s. w., von der ausgegrabenen Erde wurde der Berghügel auf der östlichen, südlichen und westlichen Seite gebildet. Besonders gut nimmt sich die östliche Seite aus, mit dem Weiher in der Tiefe, und einem kleinen Wasserfall, (der mittelst eines Brunnens aus der Küche, in dem Hauptgebäude mit Wasser versehen werden kann, und überhaupt alles Wasser durch denselben abzieht). Neben dem Wasserfall sieht man eine Felsengrotte, unter der man durchgehen und oben auf den Hügel kommen kann. Diese Seite zunächst des Weihers wird dann ferner durch vier Schwibbögen, über welche ein Weg, von dem Hauptgebäude auf den Hügel, bis zu dem, an der südöstlichen Ecke ganz nahe dabey gelegenen Pavillon führt, geschlossen, und gewährt ein reichhaltiges Bild, das sich in dem Weiher, nachdem man einen Standpunkt wählt, mehr oder minder wieder abspiegelt. Die Uebrigen beyden Seiten des Hügels, sind bis auf den in der Mitte des Gebäudes durchgehenden Fahrweg abwechselnd mit Rasenstücken, Bäumen und Gesträuchen angepflanzt, dabey geben sie, mit dem oben stehenden Hauptgebäude, das man allenthalben in Verbindung sieht, mehrere schöne Bilder, die man oft vergebens in weit größern Anlagen sucht.

Oben auf dem Gebäude um das Kuppeldach herum (Belvedere) genießt man eine der schönsten Aussichten in das Rheinthal, und auf die angrenzenden, nah gelegenen Gärten, Felder und Waldungen. Besonders erfreulich ist, an einem schönen Sommerabend, der Anblick der scheidenden Sonne, die hinter die Vogesen sich verbirgt, während die Bergformen in dem goldenen glühenden Abendroth sich dunkel abbilden und die letzten Lichtstrahlen des Tags noch die heimischen Bergspitzen des Schwarzwalds beleuchten.

Die besonderen Details der Pläne bedürfen keiner nähern Beschreibung, indem die Zeichnungen dieselbe schon zum Theil angeben und zugleich auch die nöthigen Erklärungen enthalten. Ich bemerke daher nur noch, daß dieses Gebäude auf der vordern Seite über dem Portikus auf dem Architrav die Aufschrift hat:

DER ERINNERUNG HEILIG 1817.

Und daß die vier Frontons mit analogen Basreliefs ausgeschmückt werden sollen, welche die Entstehung und den Zweck des Gebäudes näher angeben. So soll auf dem vordern Fronton über dem Portikus der Apoll mit den Musen, auf der entgegengesetzten Seite gegen die Orangerie die schöne antike Vorstellung, wie die Mutter Natur den Thieren aus ihrem Schoos Futter darreicht, und, wie ich in weitem Vorschlag brachte, auf den beyden übrigen Seiten, die Wohlthätigkeit des seeligen Fürsten, wie den Armen in den Hungerjahren 1816 und 1817 Brod ausgetheilt wird, auf einer, und der andern Seite, wie sich der

Fürst und die Fürstin den Wissenschaften und der Erziehung der Jugend widmen *), vorgestellt werden.

Z W E Y T E N S.

Der an der östlichen Grenze des Gartens befindliche Pavillon oder Speisesaal Tab. VI. Fig. 12 ist nach Art der Alten, zu einem von dem Hauptgebäude etwas entfernt gelegenen kleinen Gesellschafts- oder Speisesaal bestimmt, in so fern man sich des zu großen Gesellschaften bestimmten Hauptsaaus im Palais selbst nicht bedienen will. Der Vorsaal dieses Gebäudes, welcher in gleicher Ebene mit dem Hügel und dessen Communications-Weg (auf den vier Arkaden), gelegen ist, hat vorn gegen die äußere Seite der Straße, wo außer der Stadt eine sehr belebte Promenade vorbeizieht, einen Balkon, und der darneben liegende Speisesaal ist, gleich einem Gewächshause, mit vielen Fenstern versehen, und kann darum mit Blumen und Pflanzen aller Art belebt und verschönert werden. An diesen Saal stößt eine kleine Wohnung für eine Gesellschaftsdame, die mit dem Vorsaal ein symmetrisches Gebäude formirt. In dem untern Stock, von wo aus man durch eine Thüre aus dem Garten und der Stadt tritt, sind Stallungen für verschiedenes Geflügel, als Pfauen, Schwäne, Enten etc., die sich gerne in der Nähe des angrenzenden Teiches aufhalten, und diesen Theil des Gartens auf eine angenehme Weise beleben.

Auf der andern südwestlichen Ecke des Gartens, welche mit diesem Pavillon in gerader Linie, mit einem Haha oder mit einer in einem Graben stehenden Mauer, welche zugleich die Stadt schließt, verbunden ist. Der gedachte Haha gewährt die freye Aus- und Einsicht in den Garten, so daß dieser, von mehreren Punkten aus, mit dem Spaziergange außerhalb, mit dem daran stossenden Gemüßgarten und den umliegenden Feldern und Waldparthien, ein Ganzes zu bilden scheint, liegt ein jonischer kleiner Tempel (Prostylos) Tab. VII Fig. 13, in welchem die Büste des seelig verstorbenen Herrn Markgrafen Friedrich aus cararischem Marmor, von dem berühmten Bildhauer Herrn Onmacht steht.

D R I T T E N S.

Die Orangerie, das warme und kalte Haus Tab. V. Fig. 15 und 16. Dieses Gebäude steht dem Hauptgebäude gegenüber auf der nördlichen Seite des Gartens, so, daß die Sonne zu Mittag beynahe in einem rechten Winkel darauf fällt. Das in der Mitte befindliche Orangerie-Gebäude kann im Sommer, wenn die Orangen-Bäume herausgenommen sind, auch

*) Ihre Hoheit die Frau Markgräfin stifteten ein weibliches Erziehungs-Institut für arme Mädchen, welche von 10 bis 14 Jahren alt in demselben aufgenommen werden, und einen zweckmäßigen Unterricht für alle weibliche Arbeiten erhalten.

zugleich als Gartensaal dienen, welcher um so reizender aussieht, da die für die exotischen Pflanzen bestimmten Gebäude zu beyden Seiten nur durch eine Glaswand getrennt sind, und die Pflanzen von dem Saal aus gesehen werden können. Unter diesem ganzen Gebäude im Souterrain befindet sich ein Winter-Gemüßgarten, worin die Gemüße für die ganze Hofhaltung Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin überwintert werden können. Da die Gemüße, nach der in dem Riß angezeichneten Construction mit der äußern Atmosphäre in Verbindung gesetzt sind, ohne daß die äußere Kälte auf sie eindringt, so gedeihen sie in diesem Garten noch selbst zu größerer Vollkommenheit, im Fall sie unreif und unverletzt dahin gebracht werden.

V I E R T E N S.

Die Wohnung des Gärtners beym Eingang des Hauptthors, innerhalb der Stadt, auf der nordwestlichen Ecke des Gartens Tab. VII. Fig. 14. Dieses Gebäude, welches die angrenzenden Stadtgebäude schließt, den Anfang des Gartens auf eine schickliche Weise bezeichnet, und den Vorübergehenden auf denselben aufmerksam macht, sollte anfänglich blos zur Wohnung des Gärtners dienen, und außerdem eine Scheuer, Remise für Kohlen, und Stallungen mit einem Hof für Brennholz in sich fassen, welche Localitäten dem Stadtpalais Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin abgehen; allein es wurde nachher, im zweyten Stock zur Wohnung für den Oberhofmeister der Frau Markgräfin eingerichtet.

F Ü N F T E N S.

Das neben der Gärtner-Wohnung stehende Haupteingangsthor schließt quer die lange Amalien-Straße, welche wegen eines neben dem Garten der Frau Markgräfin Friedrich liegenden andern Privatgartens, nicht hat zu Stadtgebäuden durchgeführt werden können. Die auf dieses Thor stößende, mit Lindenbäumen besetzte Allee (Siehe Tab. I.) ist jedoch, so weit es das Terrain der Frau Markgräfin erlaubte, in gleichem Straßens-Alignement fortgesetzt, und das Hauptthor so angeordnet, daß man das fortgesetzte Alignement im Garten wohl bemerken kann, ohne daß dadurch der Stadtplan etwas litte. Zur Verzierung des Thors selbst, haben sich die rechts und links auf demselben aufgestellten zwey colossalen Gruppen (Thaten des Herkules), vorgefunden, und Ihrer Hoheit die Frau Markgräfin haben solche angekauft. Ob sie gleich nicht als ganz schöne und vollkommene Kunstwerke zu betrachten sind, so haben sie doch immer einen artistischen Werth. Sie stammen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts her von einem vaterländischen Künstler, Namens Längenlacher, und zieren nun den Eingang des Gartens eben so wohl als die Straße, auf eine sehr geschmackvolle Art.

Neben dem Thor, als Uebergang von den Bauwerken zu der einfachen Einfassungsmauer des Gartens, ist in der Form einer dorischen Halle Tab. VII. Fig. 6. eine bedeckte Sitzbank, auf welcher die Diener ihre im Garten promenirenden Herrschaften erwarten können.

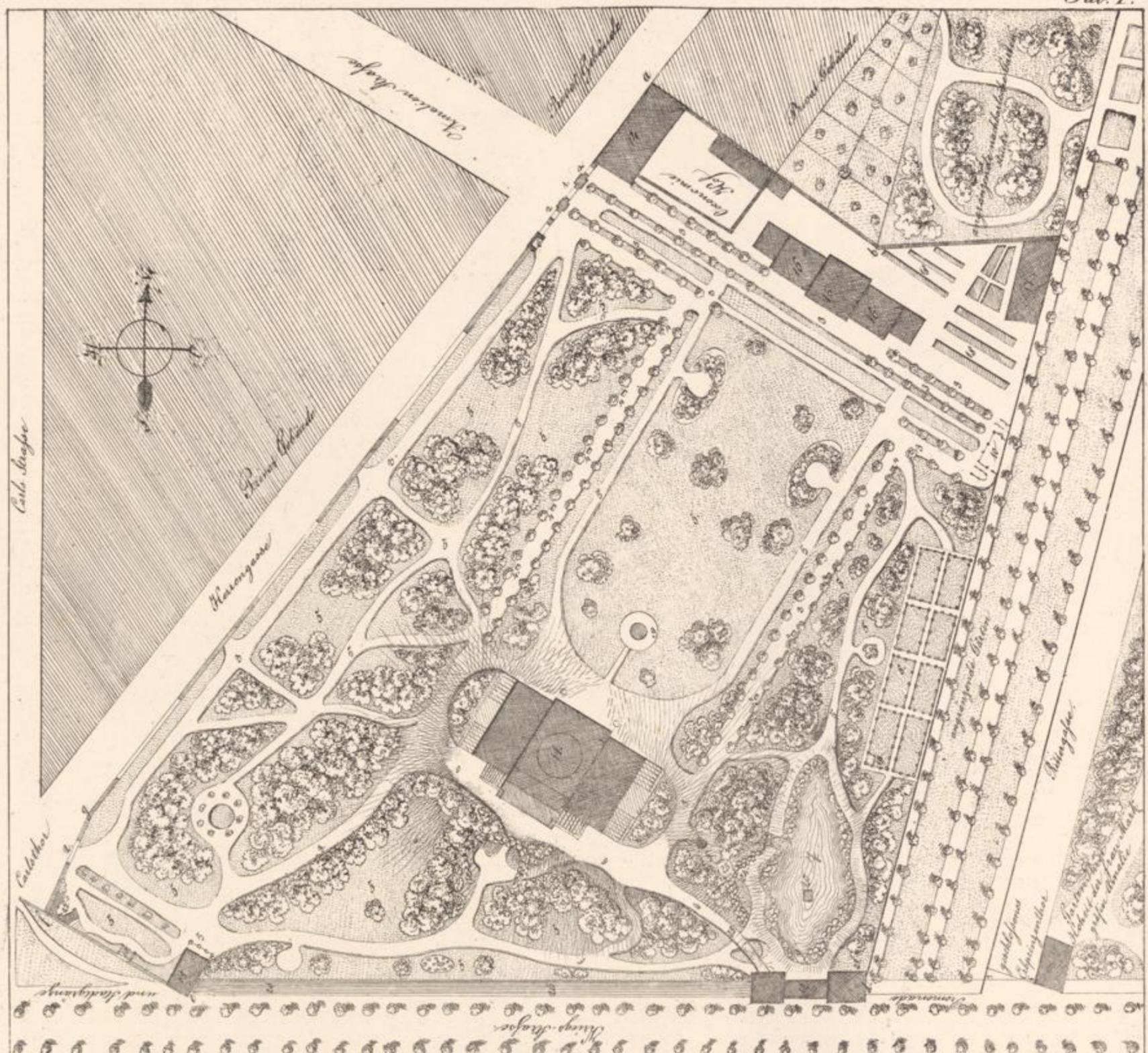
S E C H S T E N S.

Gegen über, dem Hauptthor schließt die Grillage Fig. 10. Tab. VII. die Grenze der Linden - Allee, und verbirgt dem Eintretenden, die unansehnliche nachbarliche Grenzscheide. Von diesem überwachsenen Gitterwerk aus sieht man die Amalienstraße und die am Hauptthor des Gartens vorbegehenden Personen, ohne selbst bemerkt zu werden.

S I E B E N T E N S.

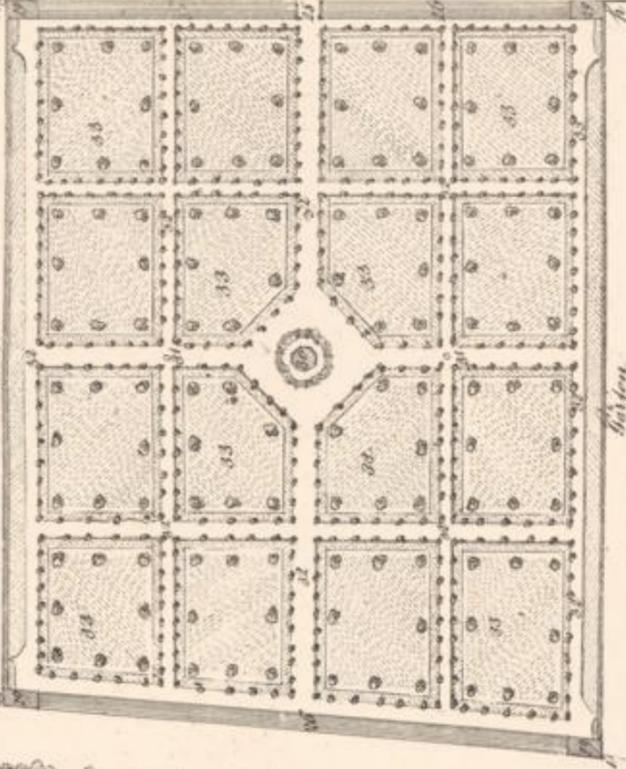
Von den Gebäuden im Gemüßgarten, welche, wie der Situationsplan Tab. I. zeigt, außerhalb der Stadt, jenseits des öffentlichen Promenadewegs und der Kriegsstraße liegen, ist Fig. 30. Tab. VII. ein im Centrum des Gartens situirtes und mit Stroh bedecktes achteckiges Gartenhäuschen, welches zugleich ein Obdach und eine einfache ländliche Verzierung gewähren soll.

Tab. VII. Fig. 29. sind die auf den vier Ecken befindlichen Eingänge, von welchen auf der nördlichen und südlichen Seite gegen die Straße, zwey mittelst eines Haha zusammen hängen. Unter denselben befinden sich ein Geschirrbehälter mit einem Abtritt und oben auf denselben sind Plattformen zum Trocknen der Sämereyen. Ich übergehe die weitem Details der Gebäude, welche größtentheils aus den Plänen zu entnehmen sind, und will nur noch anführen, daß sich unter dem Hügel, der das Hauptgebäude trägt, auch eine Eisgrube befindet, die man im Winter mit dem Eis, welches sich in dem darneben gelegenen Weiher erzeugt, anfüllen kann, und daß überhaupt bey der Garten - Anlage die Bepflanzungen und Wege mit den schon bestandenen Umgebungen, so viel als möglich analog und zum Gewinn schöner Aussichten angeordnet wurden. So hat man z. B. von einer der Lindenalleen eine vortreffliche Ansicht der neuen katholischen Kirche, und von dem Orangerie - Saal aus, unten durch die Mitte des Hauptgebäudes, einen Prospekt auf den Kirchturm des eine halbe Stunde von der Stadt gelegenen Dorfs Beyertheim, welche Ansichten dieser Anlage eine besondere Reichhaltigkeit geben, und gewissermaßen als Parthien derselben erscheinen.



Situations-Plan.

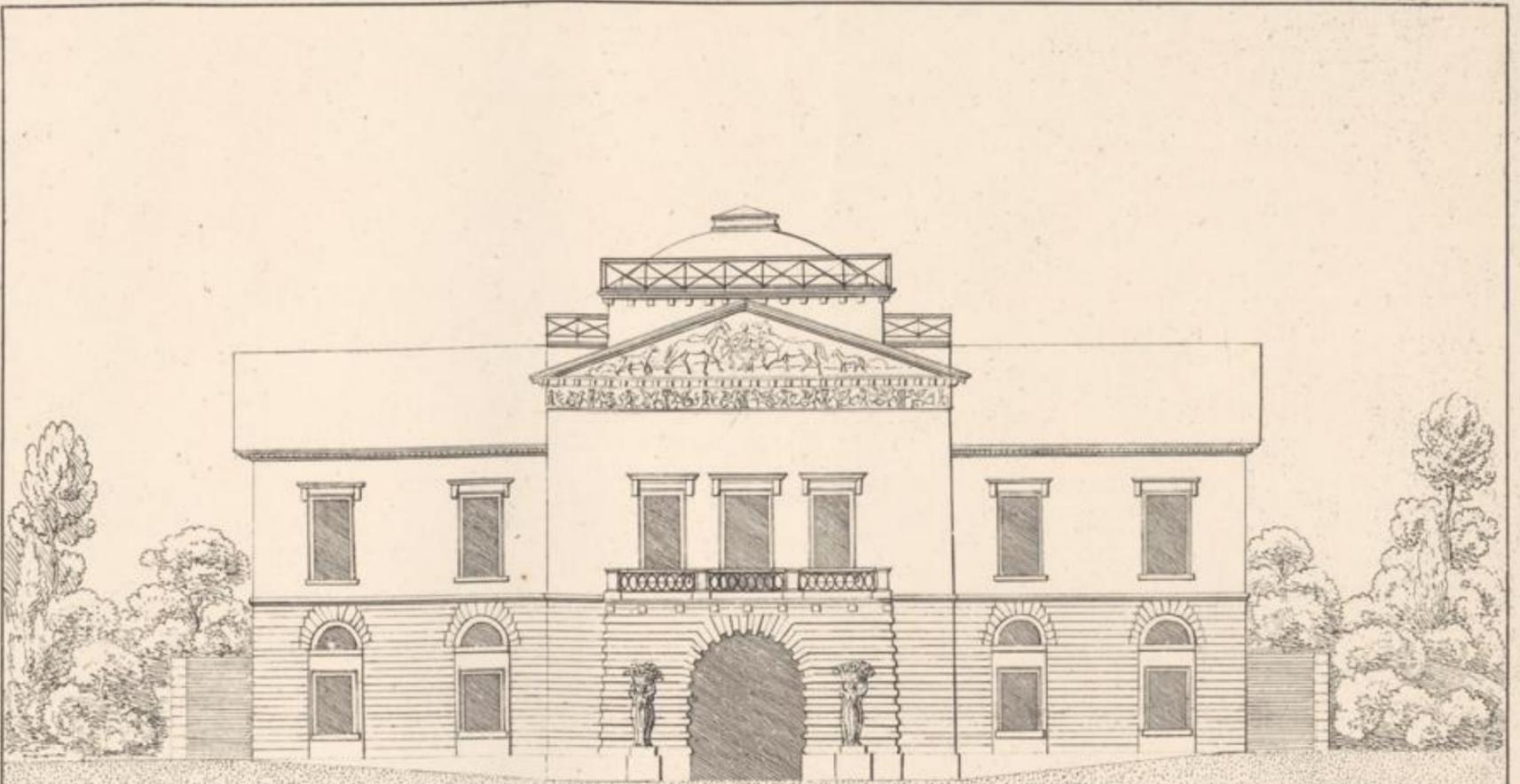
des von Ihre Hoheit der verwittlichen
 Frau Markgräfin Friedrich zu Baden zum
 Andenken Höchst Ihrer selig verstorbenen
 Herrn Gemahlin Carlruhe angelegten Gartens
 & Anstalt, und ofgemacht der Stadt befindliche ländliche An-
 lagen, und hiezu beauftragt der Stadt befindliche Vermessungs-
 Gärten



Erklärung

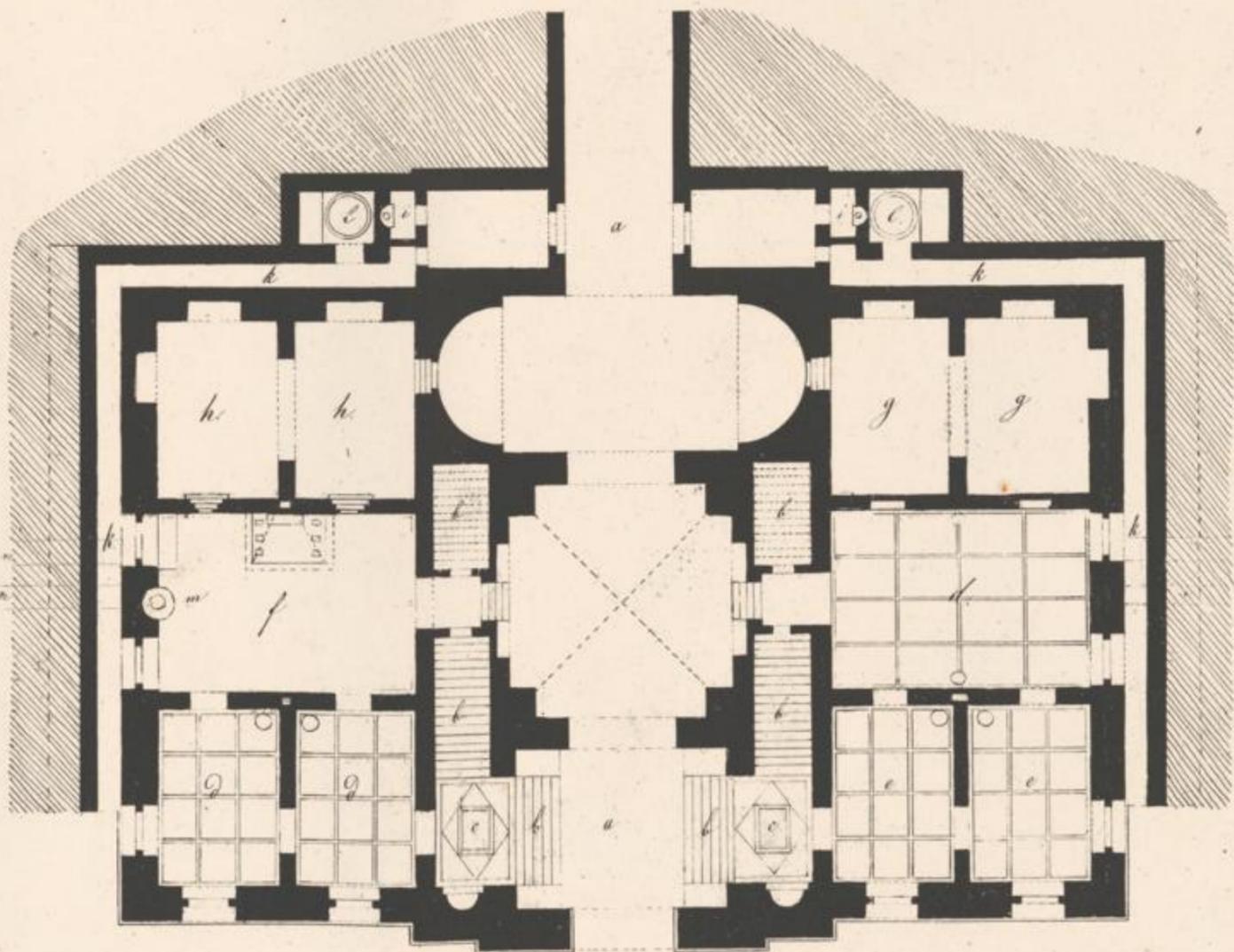
- 1 Haupt-Einfahrt zu Eingänge, 3 Linden-Allee und Fahrwege
- 4 auf Baden's öffentliche militärische Station, Spazierwege, Wasser-
 stücke und Behälter, 5. torische Kapelle, 6. Weiler, 7. Baumstube, 9
 Blumenstücke, 10. Lauben, 11. Pallas, 12. Pavillon, 13. Wasser-
 Spiegel.
14. Gärten, Wohnung, 15. Orangerie, 16. Speisekammer, 17. Wohnnimmgebäude
18. Hof, and Anstalt, 19. Bauanstalt, 20. Entenstall, 21. Hofgärtchen
22. Wasserfall, 23. unter der Kirche befindliche Loggia, 24. Grotte, 25. Brunnen
- über welche der Weg auf der Brücke nach dem Pavillon führt, 26. Kabinen
 im in die Hof gestellte Popelungsmaschinen, 27. Straße, und darunter
 befindliche Kutschkutschställe, 28. Eingänge in den Vermessungs-
 29. Gebäude für Salzgeschorn, 30. Klinkersteinhaus, 31. Brunnen, 32.
 Gartenerge, 33. Gartenstücke.





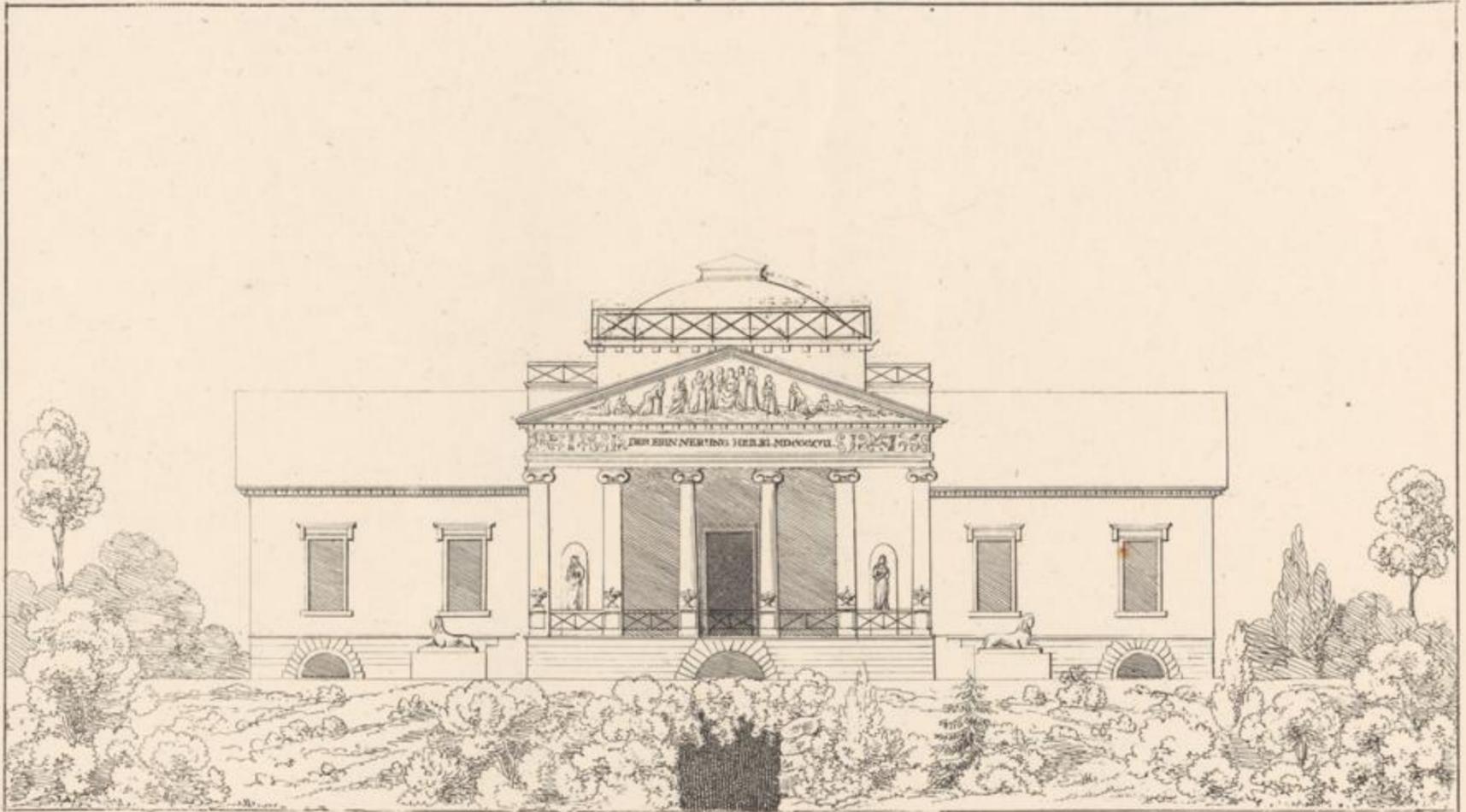
Sansicht des Garten-Palais von der nördlichen und Garten-Seite

Unterer Grund-Riss von dem Garten-Palais.



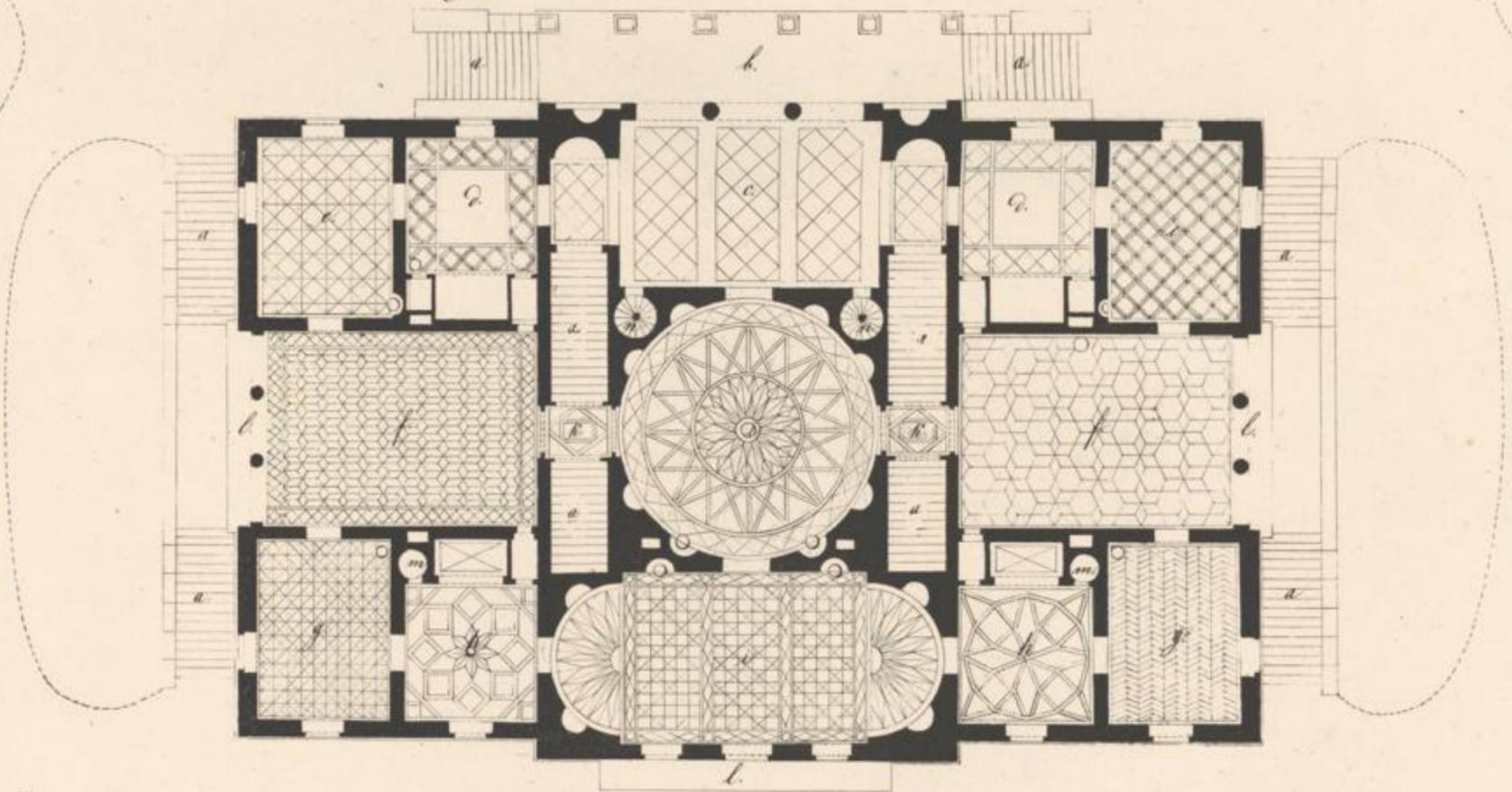
Erklärung. a. untere Haupt-Eingänge, in welche man auch fahren und im trocken ein, und aussteigen kann b. Treppen c. Vorplätze d. Zimmer für die männliche Dienerschaft e. Zimmer für das Küchenpersonal f. Küche g. Vorrathsbehälter h. Keller i. Abtritt k. Gänge für die Ableitung der Feuchteit l. Cloacken m. Breiten n. Abzugskanal für das Wasser, das an dem Weiser, in den Fall bildet.



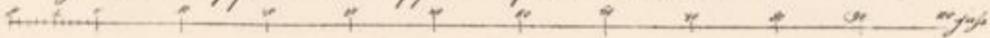


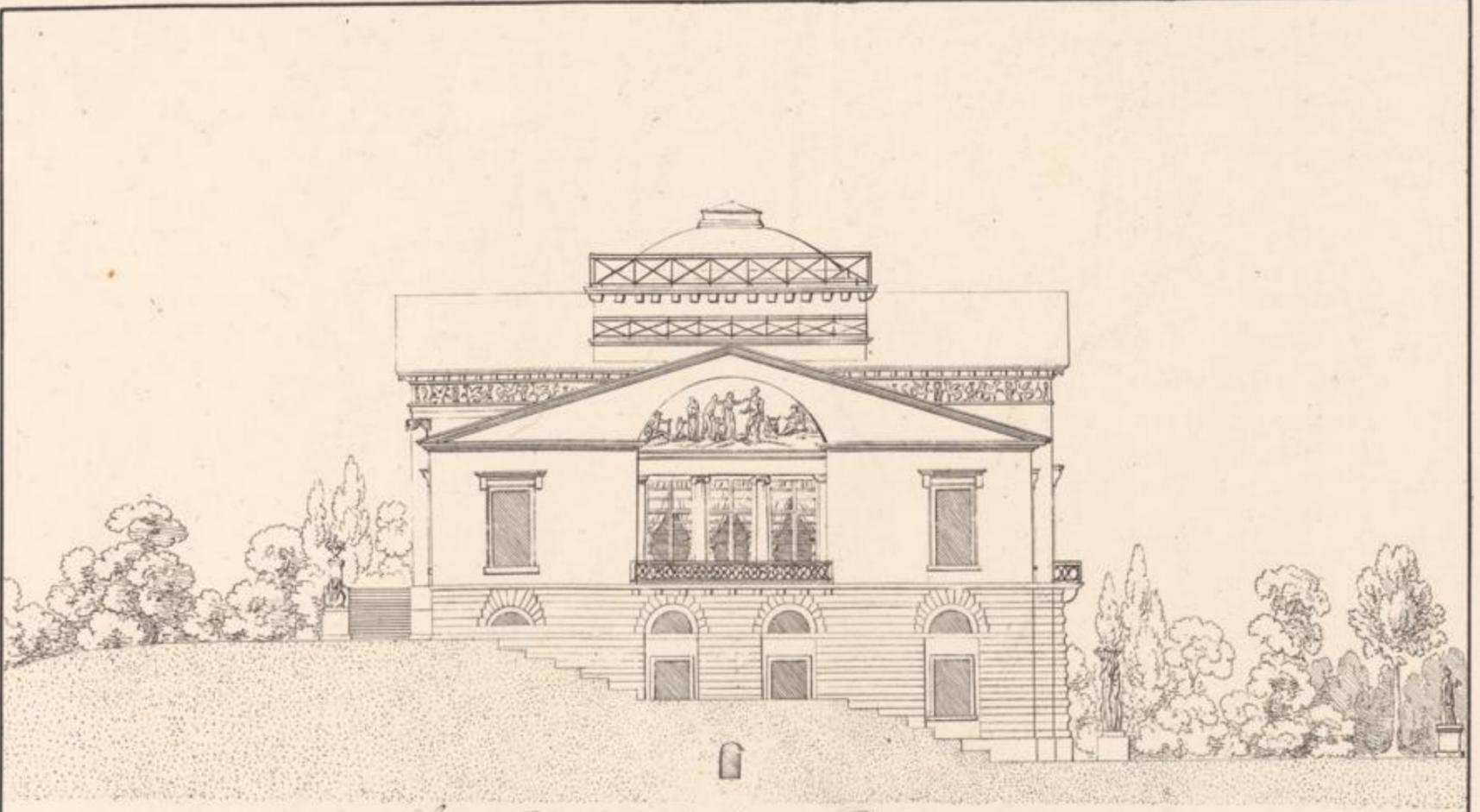
Ansicht des Garten Palais von der Berg und Südseite mit der Durchfahrt unter der Anhöhe

Grund-Riss der Bel. Etage.



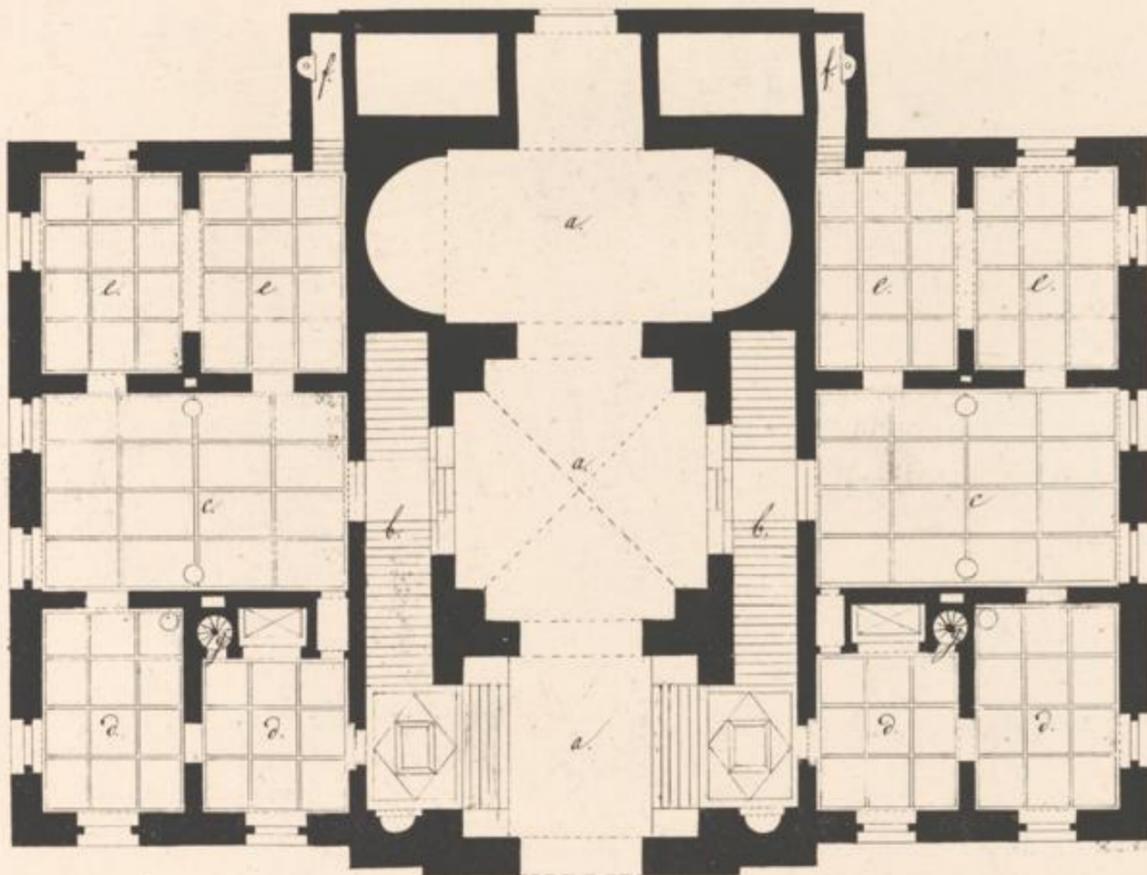
Erklärung. a innere und äußere Treppen, b Terrasse, c Vorhalle, d Vor- und Schlafzimmer, e Ansaalzimmer, f Wohnzimmer, g Cabinelle, h Schlafzimmer, i Speise- und Gesellschafts Saal, k Communicationsgänge, l Balcons, m geheime Treppen, n Treppen auf das Belvedere.





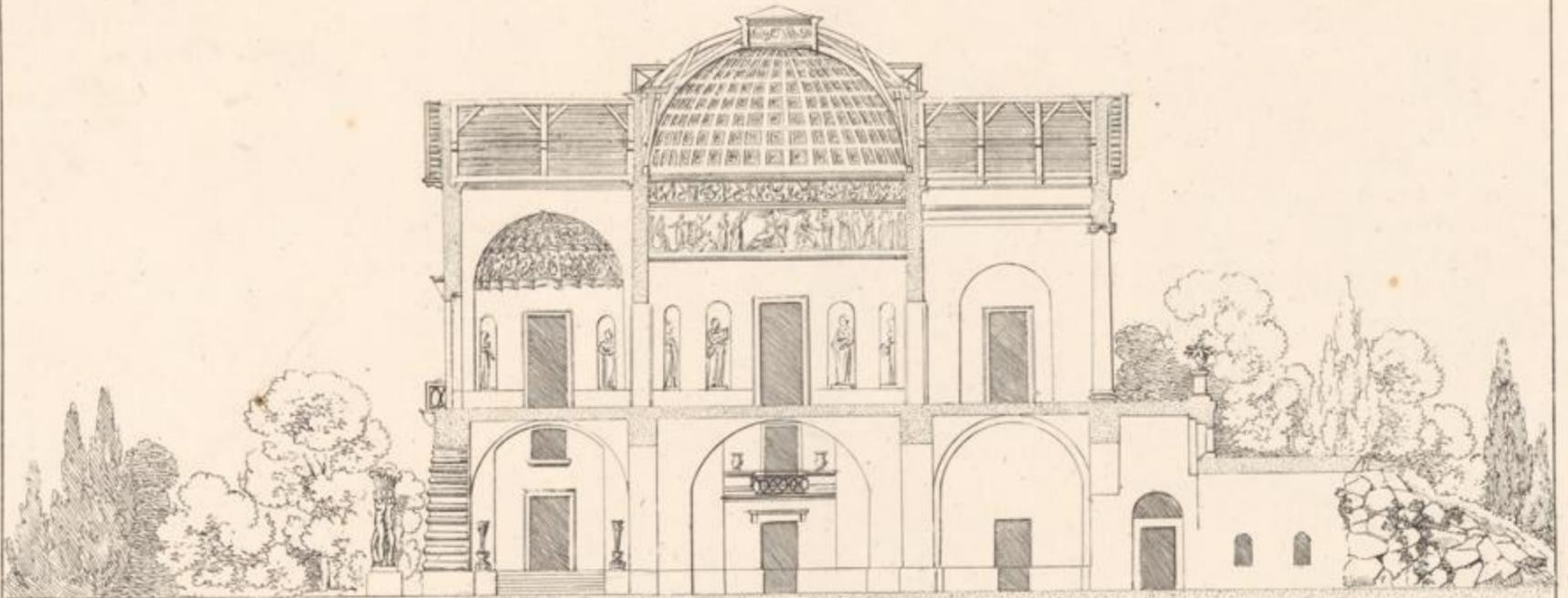
Seiten Ansicht des Garten-Palais gegen Osten.

Grund-Riss des Zwischengeschoßes.



Erklärung a. untere Durchfahrt b. Treppen c. Wohnstuben für die männliche und weibliche Dienerschaft d. Garderobezimmer e. Schlafzimmer f. Abtritte g. geheime Treppen.

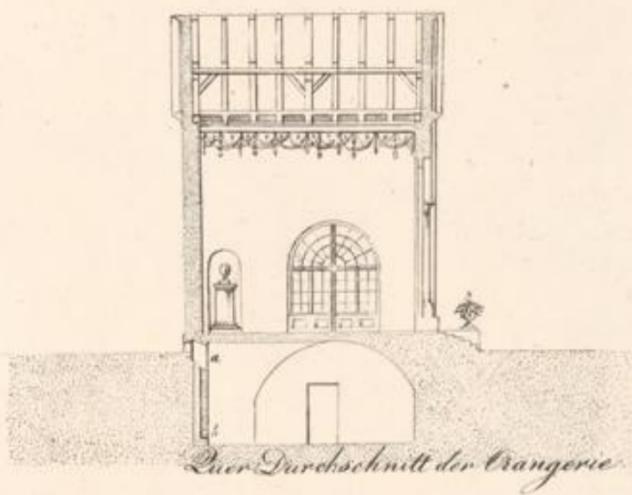




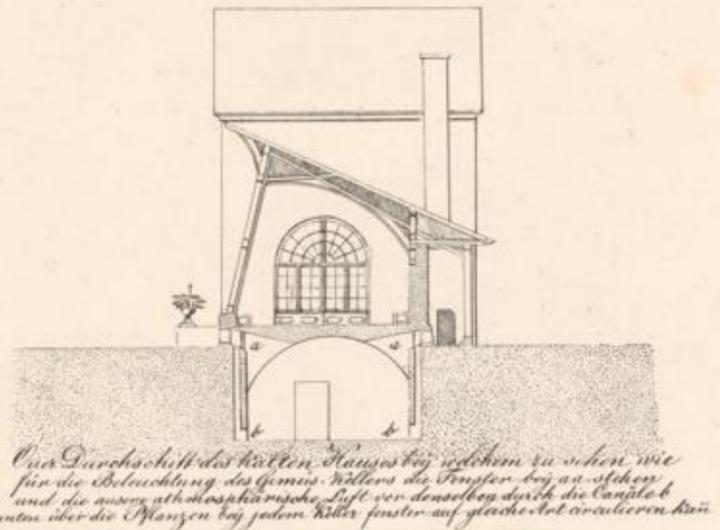
Quer Durchschnitt von dem Garten Palais.



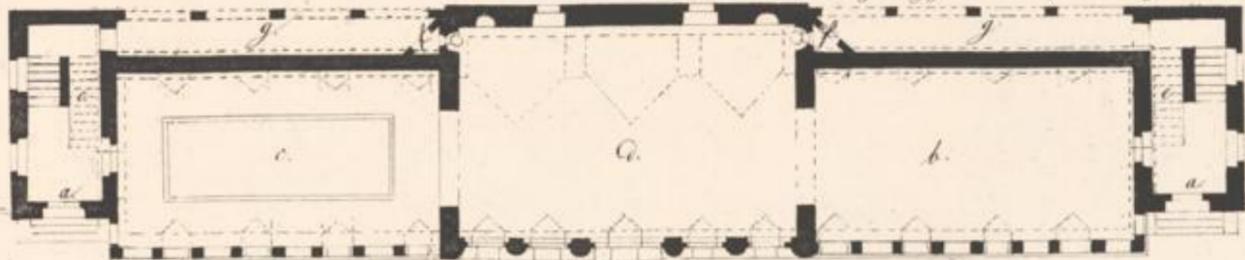
Vordere Ansicht von der Orangerie (s. unten) des kalten und warmen Hauses.



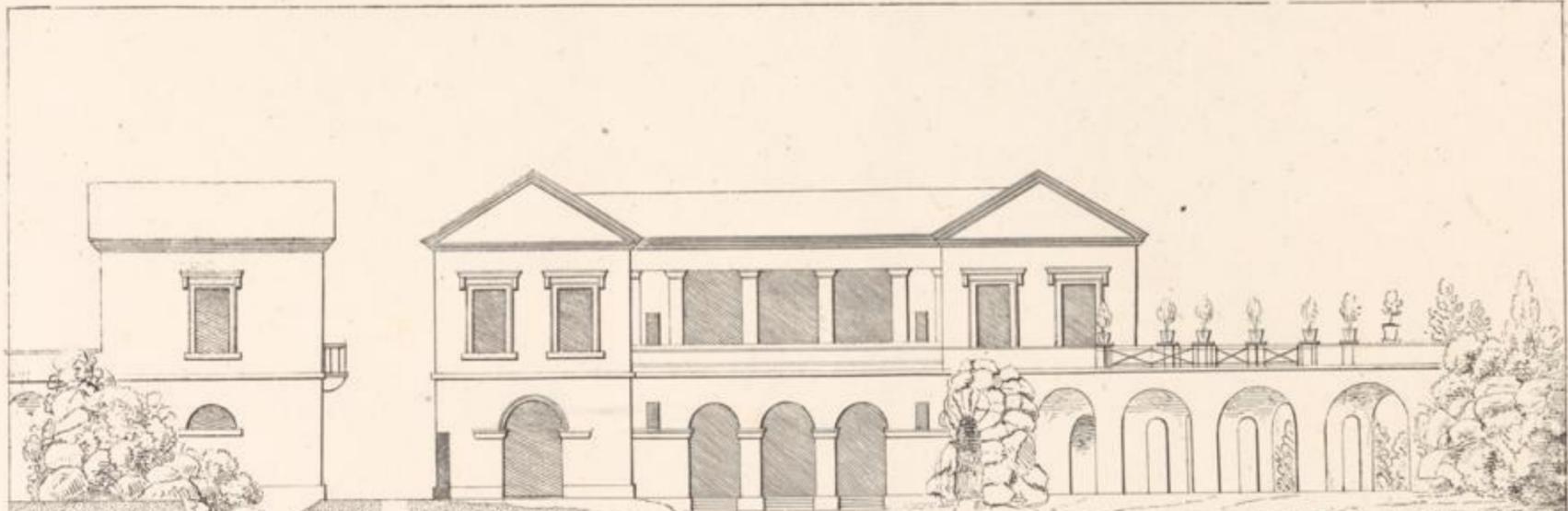
Quer Durchschnitt der Orangerie.



Quer Durchschnitt des kalten Hauses, bey welchem zu sehen wie für die Erleuchtung des Gemüses, Kellers die Fenster bey aa stehen und die warme atmosphärische Luft vor denselben durch die Canäle b unten über die Pflanzen bey jedem Kellere Fenster auf gleiche Art circulieren kann.

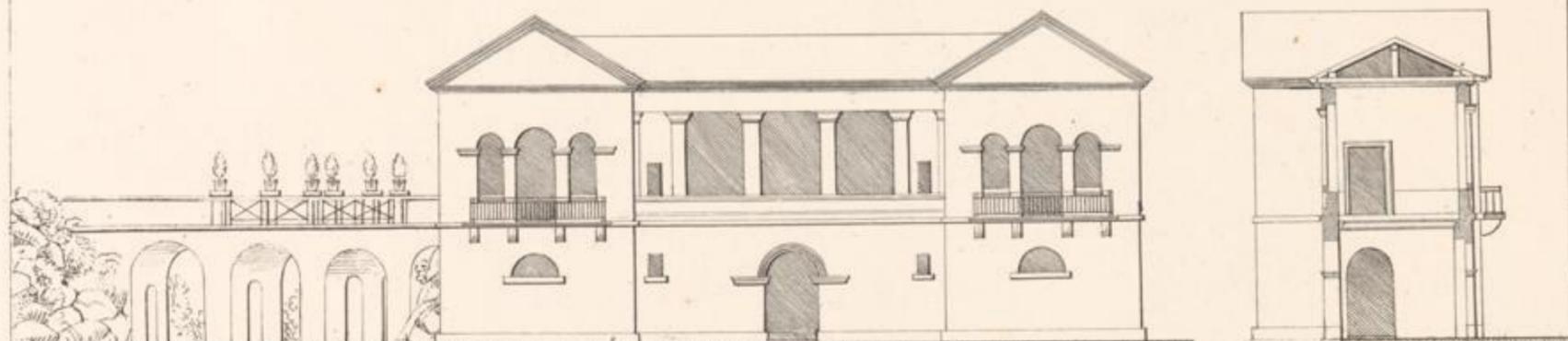


Grund. Rijs, bey welchem die punctirte Li. nieden im Souterrain befindlichen Gemüskeller andeutet
 Erklärung a. Eingänge. b. kaltes Haus. c. warmes Haus. d. Orangerie welche im Sommer als Gartensaal zu gebrauchen ist. e. Treppe in das Souterrain
 f. Einhängungen die bey der Orangerie und in den Pflanzenhäusern vermittelst Canälen geschickt. g. Schoppen für Garten-Requisiten.



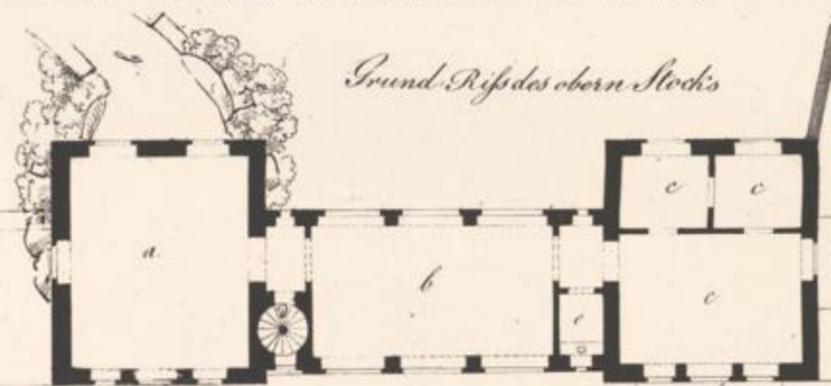
Seiten-Ansicht mit dem Haka

Ansicht des Pavillons von der Gartenseite, in Verbindung mit den Arcaden über welche der Weeg vom dem Hügel führt



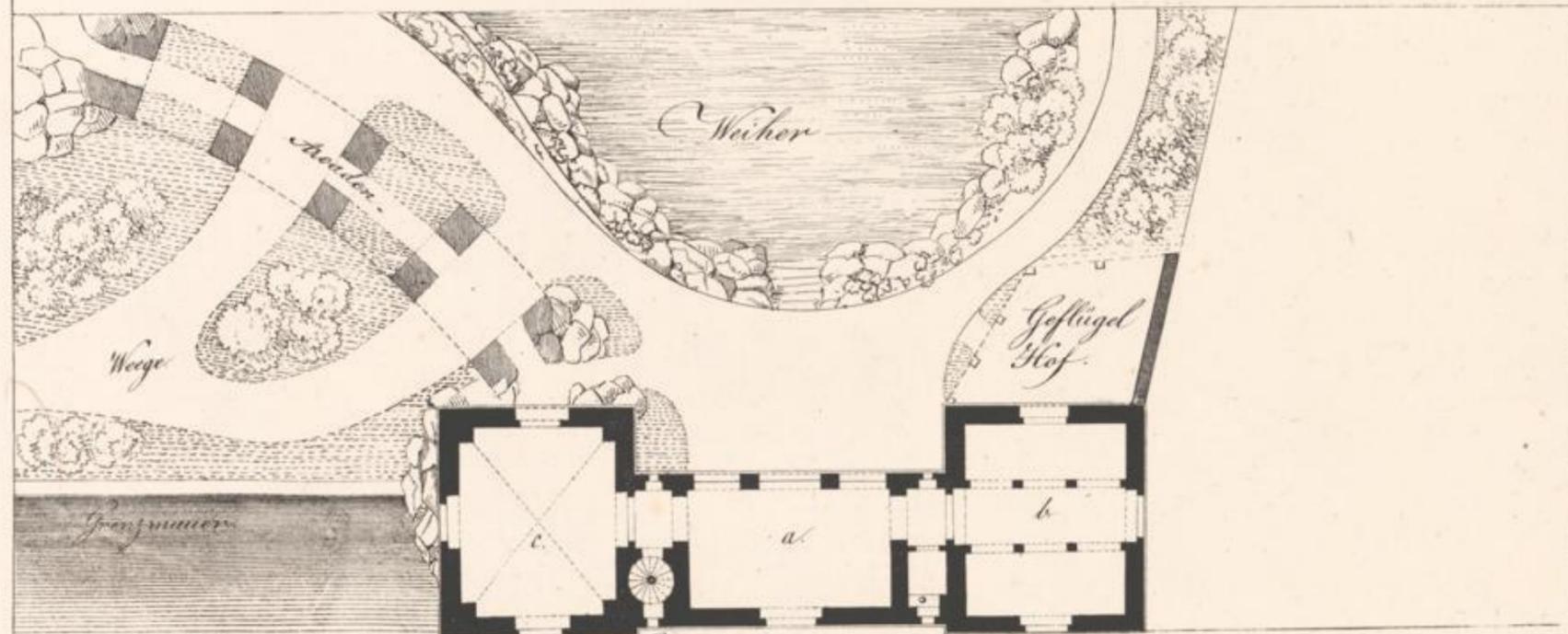
Außere Ansicht des Pavillons mit den Arcaden

Quer-Durchschnitt

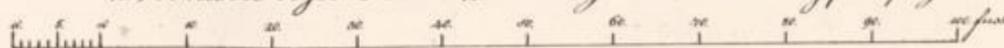


Grund-Riss des obern Stock's

Erklärung a. Versaal, b. Speise-Saal c. Wohnung d. Treppe, e. Abtritt f. Balcons g. Weeg.



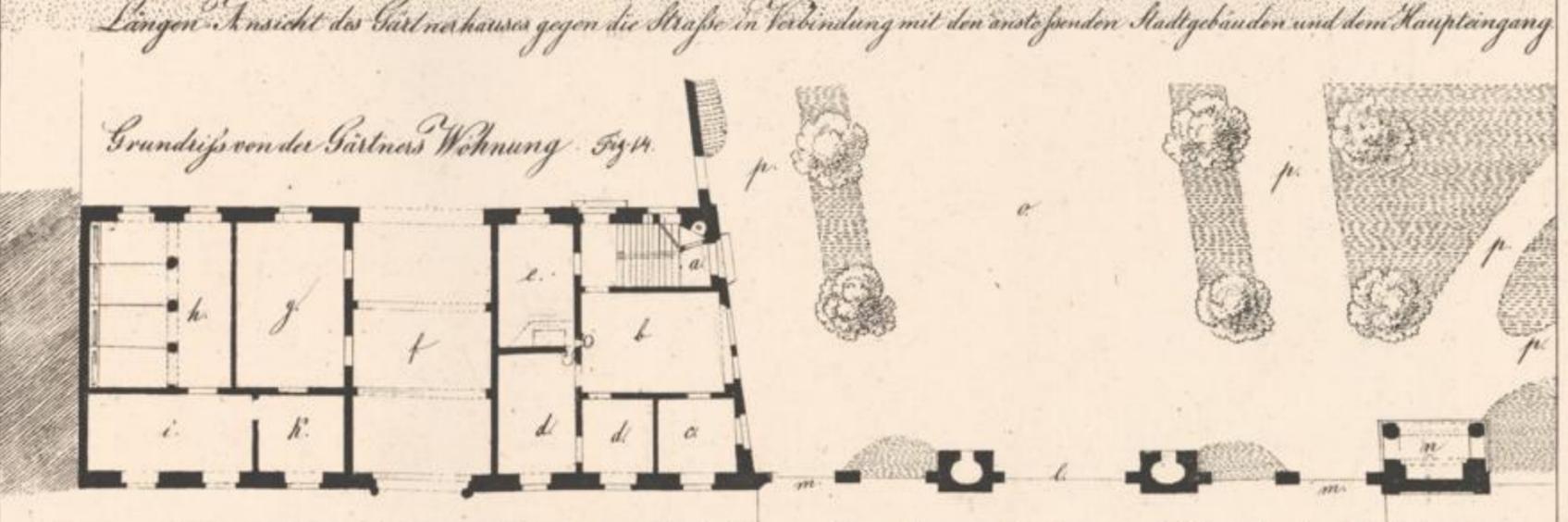
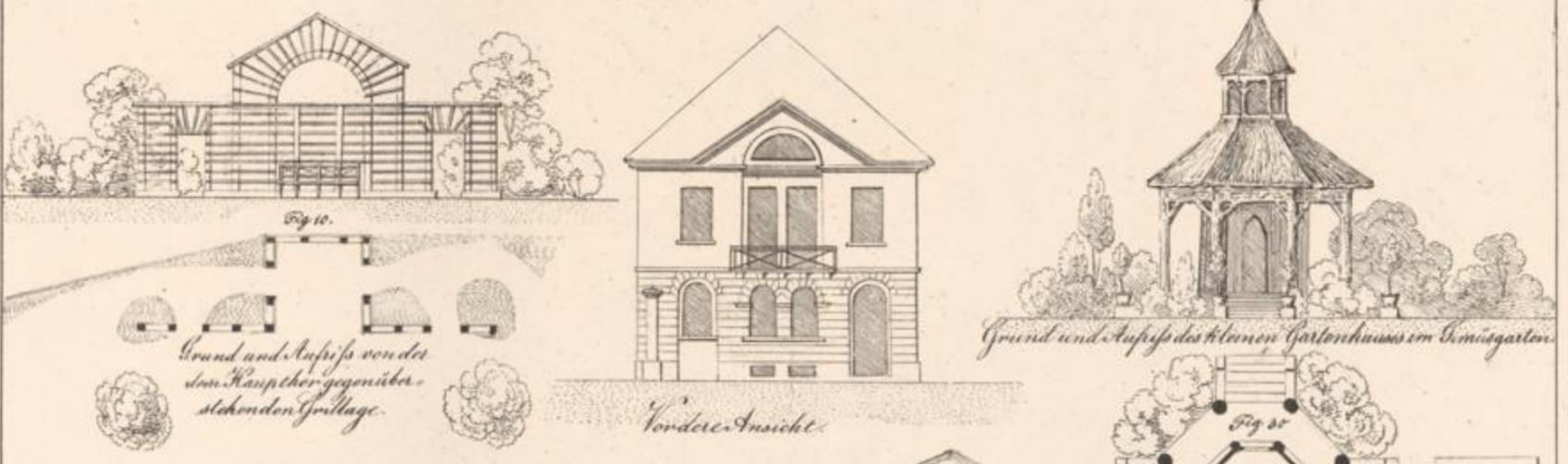
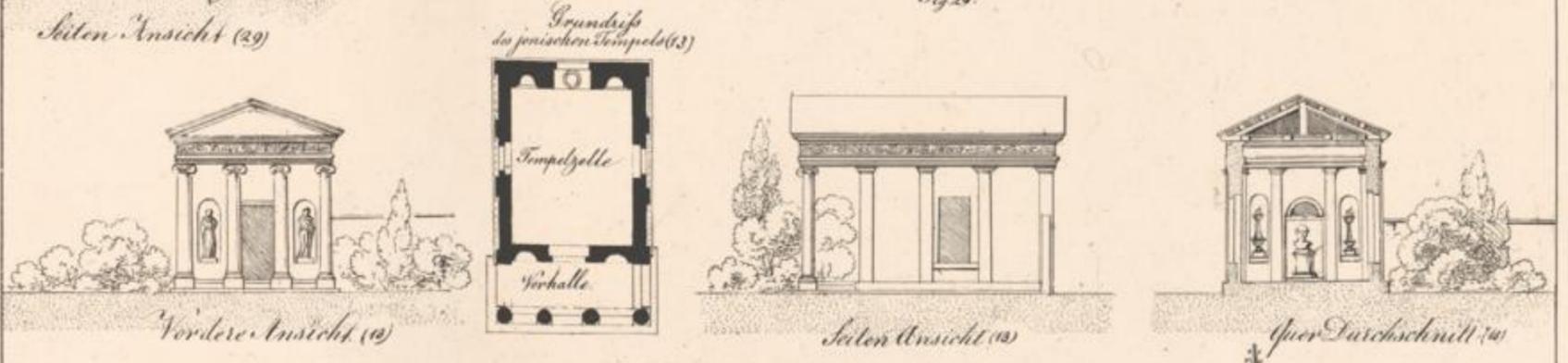
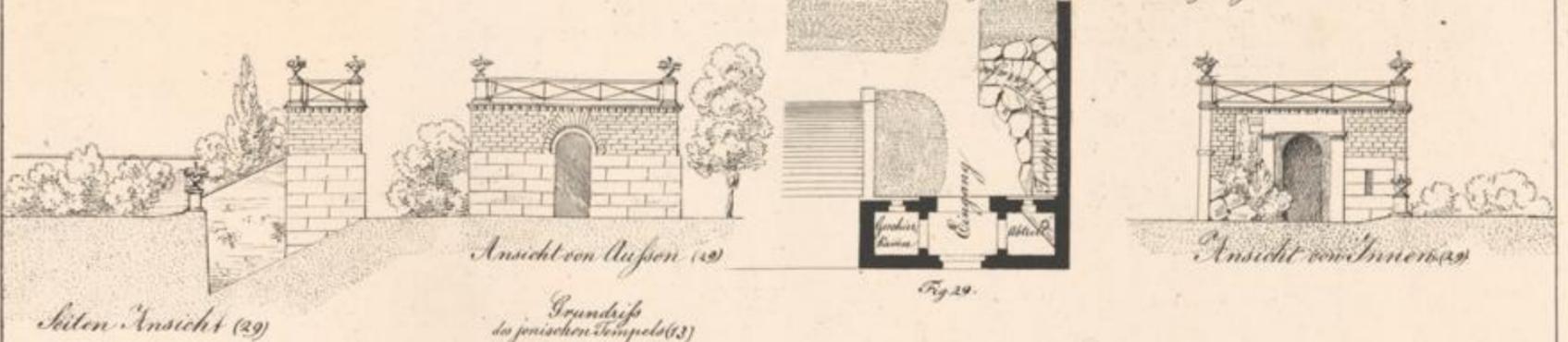
Grund-Riss des ersten Stock's
a. Vorhalle bei dem Eintritt in den Garten b. Stallung für Geflügel c. Bretter.



[Faint, illegible text or markings]

[Faint, illegible text or markings]

Grund-Riss
von einem der im Gemüsgarten angelegten überbauten Eingänge (zum Situationsplan)



Erklärung: a. Eingang und Treppe b. Wohnstube c. Limma für die Auszahlung der Garten-Leute p. d. Schlafzimmer e. Küche f. Einfahrt g. Kohlenmagazin.
h. Stallung i. Stallstube k. Geschickkammer l. Hauptthor m. Eingänge n. dorische Tempelhalle o. Lindenallee p. Wege.

STADT- u. LANDESBIBLIOTHEK

STADT- u. LANDESBIBLIOTHEK
DUSSELDORF

STADT- u. LANDESBIBLIOTHEK

STADT- u. LANDESBIBLIOTHEK

K 371
2a

STADT- u. LANDESBIBLIOTHEK

10 · 529



STADT- GARTEN-UND LANDGEBÄUDE

IHRER HOHEIT DER FRAU MARKGRÄFIN

CHRISTIANE LOUISE VON BADEN

ENTWORFEN UND AUSGEFÜHRT

VON

FRIEDRICH WEINBRENNER,
GROSHERZOGLICH BADISCHEM OBERBAUDIREKTOR.

ERSTES HEFT.

GARTEN - GEBÄUDE.

MIT VII ZEICHNUNGEN
AUF STEIN.

CARLSRUHE UND BADEN,
VERLAG DER D. R. MARX'SCHEN BUCHHANDLUNG.

1 8 2 2.





